

Stadt Amriswil



Die Woche in Bildern

Die wichtigsten Amriswiler Bilder
der Woche – vorgestellt von der
Thurgauer Zeitung. Seite 2



Pentorama an der ETH ausgestellt
Das Pentorama ist als Siegerprojekt
in der Ausstellung «Marketing +
Architektur» zu bestaunen. Seite 3

AMRISWILER ASPEKTE



Bilder: Züst / Heidi Anderes

Wo verlorene Seelen wiedergeboren werden

Wenn ein Arbeitsplatz als «Spielplatz» bezeichnet wird und Restaurationsobjekte liebevolle Namen wie «Rosaly» tragen, dann kann es sich nicht um Arbeit, sondern nur um Leidenschaft handeln. Stefan Züst hat verwirklicht, wovon viele träumen: Er baut und restauriert Holzboote in seiner eigenen Werft in Oberaach. Nur nicht im August. Dann wird gesegelt.

Auf einem Kiesplatz hinter dem Schössli-Park-Areal in Oberaach stehen an die vierzig zugedeckte Schiffe in allen Grössen und Formen. «Stefan Züst, Bootsbauhandwerk», die Leuchtreklame zeigt es an, hier muss der Eingang zur Werft sein. Drinnen erklingt ziemlich laute Jazz-Musik aus den Boxen und übertönt das schrille Geräusch einer Schleifmaschine. Ja, das muss es sein, das selbst ernannte «kreative Chaos».

Im Büro der Werft ist jeder Quadratzentimeter des ohnehin knappen Platzes ausgenutzt, die PC-Tastatur ist mit einer beachtlichen Staubschicht bedeckt. «Siehst du, auf die Tasten F1 bis F12 könnte ich gut verzichten», scherzt Stefan Züst, deutet auf den freien Stuhl und beginnt von seiner Arbeit, oder besser gesagt von seiner Handwerkskunst, zu erzählen.

Selbstständig mit 21

Den Anfang nahm seine Faszination für Holzboote in der vierten Klasse mit einem Geschenk des Göttis, einem Kanu aus Holz zum selber bauen. «Seitdem verbrachte ich den Grossteil meiner Freizeit in irgendwelchen Garagen und Hinterhöfen, um an meinen ersten Segelschiffen zu basteln, die danach natürlich auch regattiert werden wollten», blickt der 29jährige zurück. Völlig klar, dass es nach der Schule nur die Ausbildung zum Bootsbauer sein konnte. Der Konkurs seines ersten Lehrbetriebs, Stäheli & Tschumper in

Kreuzlingen, sei für ihn ein Glück gewesen, denn so habe er mit dem Wechsel zu Wirz nach Steinach zwei verschiedene Ansatzweisen des Bootsbauhandwerks lernen können. Nach der Lehre – die er als einer von schweizweit fünf Lehrlingen bestanden hatte – folgte eine kurze Wanderzeit, in der er sich bereits einen Namen machen und einen grossen Auftrag, die Restauration eines schönen, aber ziemlich heruntergekommenen Klassikers an Land ziehen konnte. Der Schritt in die Selbstständigkeit war gemacht – mit 21.

Ausgebucht bis 2012

Jetzt hatte Stefan Züst allerdings zwei Probleme: Die elterliche Garage in Güttingen reichte vom Platz her nicht mehr und ein geeignetes Auto, um die Yacht am Genfersee abzuholen, hatte er auch nicht. Doch gute Kontakte und eine grosse Portion Idealismus führten bald zur Lösung. Durch die Bekanntschaft mit Roger Zimmermann fand er die passenden Räumlichkeiten und mit einem Amriswiler Autohändler machte er einen Deal: «Ich hatte 10000 Franken, der Patrol kostete aber 15000», erinnert er sich. «Ich bezahlte zwei Drittel und machte mit ihm ab, dass ich den Rest bringe, wenn ich die Anzahlung vom Schiffsinhaber erhalten habe». Insgesamt investierte Stefan Züst 1200 Arbeitsstunden und viel Herzblut in seinen ersten Auftrag. «Bei Fertigstellung warteten bereits weitere Oldtimer auf pflegende Hände», sagt Züst und fügt nicht ohne Stolz an, dass er bis zu seinem 10jährigen Jubiläum im Jahr 2012 mit Aufträgen aus der ganzen Schweiz ausgebucht sei.

In der Werft und um die Werft herum stehen die verschiedensten Schiffsmodelle. Viele davon überwintern nur hier, doch zirka zwanzig Yachten und kleinere Boote gehören Stefan Züst selbst und viele war-

ten darauf, dass er sie in neuem Glanz erstrahlen lässt. «Es gab mal eine Zeit, da schenkte ich mir selbst zum Geburtstag und zu Weihnachten einen renovierungsbedürftigen Klassiker», erzählt er. «Ich schreibe diese Schiffe aus und wenn sich ein Liebhaber findet, erneuere ich das Modell nach Kundenwunsch». Solche Projekte können schon mal zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen, da der Kunsthandwerker persönlich daran arbeitet. Hilfe bekommt er zeitweise von Jugendlichen, denen er eine Überbrückungsmöglichkeit bietet, oder auch von temporär-Mitarbeitenden.

«Wie Carbfahren»

Stefan Züst hat sich auf Holzboote bis und mit Jahrgang 1960 spezialisiert. «Alte Schiffe aus Holz sind etwas für Ästheten und bieten das ursprüngliche Segelgefühl», umschreibt er den Unterschied zu Schiffen aus modernen Materialien und vergleicht es mit Autofahren in Cabrio oder Limousine. «Zudem ist die Arbeit an solch eleganten Schiffen hundertmal spannender». Seine aktuellen Lieblingsprojekte sind die Rundum-Erneuerung eines Doppel-Cockpit-Runabouts aus dem Jahr 1952 und die Restaurierung eines 1983 im Genfersee gesunkenen Schändreissigers. Gerne spricht er auch von seiner Hansa Jolle «Rosaly». Mit dieser kleinen «Nusschale» ist er im August einen Monat lang an der Küste der Bretagne entlang gesegelt und hat schwierigsten Strömungen mit teilweise 12 Meter Tidenhub getrotzt. «Rosaly» hat ihm viele Türen geöffnet. «So etwas Schönes kennen die Bretonen nicht, und die verstehen etwas von Booten», erzählt er stolz. «In fast jedem Hafen wurde uns kostenlos ein Ehrenplatz zugewiesen.» Klar dass das nicht die letzte Reise nach Frankreich war. Diesen August geht es bereits weiter von der Bretagne bis nach Nordspanien. Heidi Anderes